

WORKSHOP-BESCHREIBUNGEN

WS 01: Autismus-Spektrumstörung bei Menschen mit geistiger Behinderung im Erwachsenenalter: Diagnose und Therapie

P. Brechenmacher, M. Reiser-Wolke

Nähere Informationen folgen in Kürze

WS 02: Spina bifida interdisziplinär

A. Bredel-Geissler

Spinale Dysraphien gehören zu den frühembryonalen ZNS-Entwicklungsstörungen. Folge ist eine komplexe Mehrfachbehinderung mit Beteiligung vielfältiger Organsysteme. Der Verlauf ist dynamisch mit potenziell vital bedrohlichen Komplikationen in jedem Lebensalter. Das Behinderungsbild beinhaltet zudem eine erhebliche psychosoziale Problematik mit Auswirkungen auf alle Lebensbereiche. Die klinisch bedeutsamen Aspekte sind vielfältig. Hierzu zählen u.a. Hydrocephalus internus, Chiari-Malformation oder spinale Probleme (Tethered cord, Tumoren usw.). Beteiligte Organsysteme sind in der Regel sensomotorischer Querschnitt, neurogene Blasen- und Darmentleerungsstörung, Wundheilungsstörungen oder Fehlstellungen im Skelettsystem. Überzufällig bestehen auch endo-krinologische Probleme. Erhebliche Folgeprobleme bereitet die oft deutliche, schwer beeinflussbare Adipositas.

Im Workshop sollen einführend kurz die Grundlagen der klinischen Erfordernisse für die Langzeitbetreuung von Menschen mit Spina bifida dargestellt werden. Die klinischen Probleme und die sich daraus ergebenden therapeutischen Maßnahmen beeinflussen sich gegenseitig und sind maßgeblich abhängig vom psychosozialen Kontext und der Lebenswirklichkeit der Patienten. Daraus ergibt sich ein besonderer Anspruch an die Gestaltung der multidisziplinären Betreuung und die Erstellung des individuellen Behandlungsplans. Hauptziel des Workshops soll daher sein, Organisation und Struktur der Zusammenarbeit der beteiligten Professionen im multidisziplinären Team zu diskutieren und Probleme im klinischen Alltag aufzuzeigen. Der Workshop wird gestaltet durch das Team der Spina bifida-Ambulanz des MZEB Mainz. Beteiligte Berufsgruppen sind: Ärztlicher Dienst, Physiotherapie, Reha-Beratung (Hilfsmittel), Pflege und Sozialdienst.

WS 03: Kurs: Ultraschall gestützte Botulinumtoxin Therapie
U. Fietzek

Botulinumtoxin-Injektionen sind Leitlinien-gerechte Therapie der ersten Wahl für fokale Spastizität. Mit der Therapie werden zuverlässig analgetische Effekte, Pflegeerleichterungen und auch funktionelle Gewinne erzielt. Grundlage hierfür ist eine präzise Injektion in die betroffenen Muskeln. Der Ultraschall ermöglicht diese zielgenaue Injektion des Medikamentes bei Patienten, bei denen andere Möglichkeiten der Kontrolle keine geeignete Lösung bieten. Dies erfolgt, indem das Ultraschallbild dem Anwender Information zur Injektionstiefe gibt, die ansonsten nur grob abgeschätzt werden kann.

In dem 90 minütigen Kurs stellt der Referent Prinzipien der Ultraschall-gesteuerten Injektion vor und demonstriert an einem Probanden die relevantesten Muskeln der oberen und unteren Extremität vor Ort.

WS 04: Nichtinvasive Beatmung und Sekretmanagement: hands-on

M. Groß, R. Winkler

Bei dem Workshop sollen zunächst die theoretischen Grundlagen der Beatmung und des Sekretmanagements bei neuromuskulär erkrankten Menschen dargestellt werden. Des Weiteren wird die Problematik des abgeschwächten Hustenstoß dargestellt und die wichtigsten Beatmungsmodi in der Heimbeatmung werden erläutert. Anschließend werden im praktischen Teil medizintechnische Gerätschaften vorgestellt und Bedienung und Geräteeinstellung mit den Teilnehmern geübt. Weitere atmungstherapeutische Methoden wie das Air Stacking werden vorgestellt.

WS 05: Schmerz bei Menschen mit geistiger Behinderung
P. Martin

Nähere Informationen folgen in Kürze

Bitte beachten Sie:

Alle Workshops sind **zusätzlich** zur Kongressdauerkarte und im Voraus zu buchen, 20€ je Workshop.

WS 06:

Physiotherapie und Ergotherapie bei geistiger Behinderung
Foerster-Tschöpe, S. Wild

- Erhalt der vorhandenen Bewegungsmöglichkeiten im Hinblick auf Transfers
 - Erhalt der Stehfähigkeit
 - Kraftaufbau, bzw. -erhalt
 - Konditionstraining, Verbesserung von Atmung und Durchblutung
 - Kontrakturbehandlung, Schmerzbehandlung
 - Vermittlung von Freude an Bewegung und u.U. hinführen zur Freizeitgestaltung, z.B. Radfahren
 - Beratung zum Einsatz mit Hilfsmitteln, in Zusammenarbeit mit Hilfsmittelfirmen
 - Beratung, Zusammenarbeit mit dem familiären oder institutionellen Umfeld
-

WS 07: Kommunikation mit Menschen mit schwerer geistiger Behinderung

S. Elstner

Nähere Informationen folgen in Kürze

WS 08: Epilepsie in der Zahnarztpraxis

Moderator: G. Elsäßer

Vortragender: F. Kerling

Epileptische Anfälle treten in der Zahnarztpraxis insgesamt sehr selten auf. Sie gehören aber aufgrund des dramatischen Ablaufs und der potentiellen Verletzungsgefahr zu den gefürchteten Komplikationen. Im ersten Teil des Blocks geht es um Epilepsiebasiswissen und um die Abgrenzung zu den synkopalen Ereignissen im Rahmen zahnärztlicher Maßnahmen. Der zweite Teil widmet sich dann dem Erkennen von Risikopatienten und dem Verhalten im Anfall sowie dem Management danach. Es wird ausreichend Raum für Fragen zur Verfügung stehen.

WS 09:

Hilfsmittelversorgung: Neue Entwicklungen

C. Schäfer

Teil 1 (Vortrag Theorie)

Zum Einstieg in den 90-minütigen Workshop wird ein kurzer Einführungsvortrag gehalten.

Hierbei wird zum einen die Einteilung der einzelnen Fachbereiche der Hilfsmittelversorgung erläutert und zum anderen eine Erklärung der Begrifflichkeiten des aktuellen Hilfsmittelverzeichnisses gegeben. Anschließend wird im Schwerpunkt Orthesenversorgung ein Überblick verschafft. Inhalte:

- Neues und altbewährtes in der orthetischen Versorgung
- Aktuelle Neuerungen im Bereich der Paßteile
- Herkömmliche, aktuelle und zukünftige Fertigungsverfahren
- Dokumentations- und Kontrollwerkzeuge
- Fallbeispiele runden den Vortrag ab.

Teil 2 (Praxis digital)

Demonstration der 3D Scantechnik anhand eines Unterschenkel-Fuß-Scans. Anschließend wird ein Einblick in die CAD-Konstruktion gegeben.

Teil 3 (Praxis Handwerk)

Vorführung der Tiefziehtechnik zum Anfertigen einer Lagerungs-Orthese in der Orthopädischen Werkstatt

WS 10: Dysphagiemanagement

M. Schuster

Nähere Informationen folgen in Kürze

WS 11:

Therapeuten-Workshop: Case-Management durch
Therapeuten

M. Schmidt-Ohlemann

Von therapeutischen Fachkräften (und auch von Pflegefachkräften) wird zunehmend mehr erwartet, Elemente eines Case-Management für Menschen mit Behinderungen zu übernehmen. Dies betrifft z.B. besonders häufig die Hilfsmittelversorgung, nicht selten aber auch die Organisation der therapeutischen Versorgung, die Vorbereitung von Arztbesuchen, die Erstellung von Berichten oder die Unterstützung bei Anträgen (Schwerbehinderung etc.). Auch fällt ihnen oft patientenbezogen eine koordinierende Aufgabe im Rehateam zu. Nach einem Input zum Verständnis von Casemanagement und rechtlichen Aspekten werden die Erfahrungen der WS-Teilnehmer dazu zusammengetragen, u.a. anhand eines Berichtes aus dem Mobilen Rehabilitationsdienst Bad Kreuznach, und aufgearbeitet. Ziel ist es, die Möglichkeiten und Grenzen eines CM durch therapeutische Fachkräfte auszuloten und Anforderungen an Team- und Kooperationsstrukturen und ggf. Fortbildungsangebote zu entwickeln.

WS 12 – Teil 1:

MZEB - Expedition in unbekannte Gebiete

Themen: Personaleinsatz, Fundraising, Marketing

Organisation: T. Wüstner

Vortragender: F. Rapp

- neue Formen der Finanzierung in Alternativen und gemeinsam handeln
- Vernetzung und Vertragsverhandlungen - nach der Zulassung geht es erst richtig los...
- über Sektoren und Sozialgesetzbücher hinaus denken und arbeiten gemeinsam aufbrechen und über die Grenzen hinweg den Mehrwert finden
- Strategie und Struktur
statt Sprint geht es hier um Marathon
- Lobbying, Zweckverband - es ist Teamwork

WS 12 – Teil 2: „Atmosphären“ - Raumgestaltung

fernab vom Standard

Themen: Bau / Architektur

Organisation: T. Wüstner

Vortragender: U. Reimkasten

Der Patient und dessen Angehörige sollen sich während seines zeitlich (kurz) befristeten Aufenthalts besonders in den Räumen wohlfühlen. Dessen Ambiente kann den Aufenthalt angenehmer erscheinen lassen, ja verschönern und soll nach Möglichkeit den Zugang zum Patienten erleichtern und der Genesung des Patienten förderlich sein. Es darf und soll sich vom gewohnten häuslichen Ambiente abheben. Ein Aufenthalt im MZEB ist eine Unterbrechung des gewohnten Alltags und eine Ausnahme, die nicht zwingend als unangenehm empfunden werden sollte. Die medizinische Behandlung soll durch die ästhetischen Komponenten einer künstlerischen Gestaltung, durch Licht, Farbe, Material, Proportion und Form ergänzt werden. Kunst soll hier Heilkunst sein. Es geht uns weniger um Attraktivität oder Lifestyle, jedoch um eine anspruchsvolle, hochwertige Gestaltung mit einer besonderen Atmosphäre unter eindeutigen wie komplexen inhaltlichen Erfordernissen. An realisierten Beispielen von Kunst im Gesundheitswesen, Gestaltung für Heil und Heilung gehen wir in eine spannende - mal andere Diskussion mit dem Professor für Malerei/Textil Burg Giebichenstein Kunsthochschule Halle.